



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG

Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

26.08.2020

BEFUNDE DER IAB-FORSCHUNG ZUR CORONA-KRISE – ZWISCHENBILANZ UND AUSBLICK

Silke Anger, Anja Bauer, Mario Bossler, Herbert Brücker, Kerstin Bruckmeier, Martin Dietz, Sandra Dummert, Johann Fuchs, Britta Gehrke, Philipp Grunau, Lidwina Gundacker, Nicole Gürtzgen, Anette Haas, Tobias Hartl, Andreas Hauptmann, Karl Heinz Hausner, Christian Hutter, Philipp Jaschke, Yuliya Kosyakova, Thomas Kruppe, Benjamin Kufner, Alexander Kubis, Julia Lang, Ute Leber, Lisa Leschnig, Dana Müller, Anne Müller, Michael Oberfichtner, Christopher Osiander, Angela Rauch, Nancy Reims, Malte Sandner, Christian Schneemann, Jens Stegmaier, Gesine Stephan, Holk Stobbe, Annette Trahms, Ehsan Vallizadeh, Philipp vom Berge, Susanne Wanger, Ulrich Walwei, Brigitte Weber, Enzo Weber, Christian Westermeier, Gerd Zika

A. Überblick über vorliegende Befunde	3
Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.....	3
Entwicklung von Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit.....	3
Arbeitsausfälle und Veränderung der Arbeitszeit.....	4
Betriebliche Arbeitskräftenachfrage	4
Stellensuche in der Krise	5
Systemrelevanz von Branchen.....	5
Auswirkungen auf das Erwerbspersonenpotenzial	5
Migrationsentwicklung	6
Haushalt der Bundesagentur für Arbeit.....	6
Maßnahmen zur Eindämmung der negativen Auswirkungen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt	6
Kurzarbeit und das Halten von Arbeitnehmern in Beschäftigung	6
Homeoffice.....	8
Zuschüsse für Betriebe.....	8
Verbesserung von Qualifikationen	8
Förderung neuer Beschäftigungsverhältnisse.....	9
Absicherung von Selbständigen und Beförderung des Gründungsgeschehens	9
Auswirkungen auf verschiedene Personengruppen	9
Schülerinnen und Schüler	9
Auszubildende	10
Studierende	10
Ältere.....	10
Personen mit Migrationshintergrund	11
Maßnahmeteilnehmende an § 16e und § 16i SGB II.....	12
Zukünftige Herausforderungen.....	12
B. Ausblick: Geplante Studien.....	14

A. Überblick über vorliegende Befunde

Die Covid-19-Pandemie hat die stärkste Weltwirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg ausgelöst. Mit den massiven wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie sind weitreichende Folgen für den Arbeitsmarkt verbunden. Die bestehenden Regelungen und Mechanismen zur sozialen Sicherung als auch zur Stützung der hiesigen Volkswirtschaft sind einem nie dagewesenen Stresstest ausgesetzt und die Politik reagiert in großer Geschwindigkeit mit zusätzlichen Sicherungs- und Stabilisierungsmaßnahmen.

Das IAB hat aufgrund der Tragweite der Entwicklung ein neues Fokusthema mit dem Titel „Folgen der Covid-19-Pandemie“ etabliert und das laufende Forschungs- und Arbeitsprogramm für das Jahr 2020 ergänzt. Auch im Forschungs- und Arbeitsprogramm 2021 wird das Thema eine zentrale Rolle spielen. Laufend werden zudem aktuelle Forschungsergebnisse in der Serie „Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt“ im IAB-Forum sowie in anderen Publikationsformaten des IAB veröffentlicht.

Das vorliegende Dokument liefert einen Überblick über die Forschung zur Covid-19-Pandemie am IAB. Sie fasst die wesentlichen bereits vorliegenden Befunde aus dem Institut zusammen und gibt einen Ausblick auf Forschungsprojekte, die in Zukunft Informationen bereitstellen werden.

Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Entwicklung von Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktentwicklung hat sich im Zuge der Covid-19-Pandemie gemessen an dem immensen wirtschaftlichen Schock bisher als vergleichsweise robust gezeigt (Weber et al. 2020). Unterstützt wurde dies, neben den Maßnahmen wie Kurzarbeit und Liquiditätshilfen, auch durch die weitgehenden und schnellen Lockerungen bei Kontaktbeschränkungen und der Aufhebung von Betriebsschließungen, z. B. in der Gastronomie. Dementsprechend bestehen aber mit Blick auf das wiederanziehende Infektionsgeschehen gerade im Herbst neuerliche Risiken. Auch mögliche Insolvenzen nach Ende der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht stellen ein weiteres Risiko dar. Um die Kriseneffekte am Arbeitsmarkt wettzumachen, bräuchte man zudem eine noch deutlich stärkere Einstellungsdynamik.

Die Zahl der Arbeitslosen ist am stärksten zwischen März und April stark gestiegen. Dies trifft vor allem Personen aus den besonders stark von der Corona-Krise betroffenen Branchen. Dabei kann ein Anstieg von 117.000 Personen aufgrund von mehr beendeten Beschäftigungsverhältnissen und weniger Neueinstellungen allein durch die Eindämmungsmaßnahmen erklärt werden (Bauer/Weber 2020).

Wolter et al. (2020) haben errechnet, dass durch das von Bundesregierung beschlossene Konjunkturpaket „Corona-Folgen bekämpfen, Wohlstand sichern, Zukunftsfähigkeit stärken“ das Wirtschaftswachstum in diesem Jahr um 1,4 Prozent und 2021 nochmal um 1,7 Prozent günstiger ausfallen wird als ohne das Paket. Die Zahl der Erwerbstätigen wird im Verlauf des Jahres 2020 um fast 200 Tsd. höher liegen als in einer Situation, in der es kein Konjunkturpaket gegeben hätte. Im Jahr 2021 sind es rund 240.000 mehr als ohne das Paket. Bezogen auf die Branchen sind es

im Jahr 2020 vor allem die öffentliche Verwaltung, die Branche Erziehung und Unterricht sowie das Baugewerbe, die infolge des Konjunkturpakets verstärkt Arbeitskräfte nachfragen. Im Jahr 2021 profitieren neben den genannten Branchen auch das Gesundheitswesen, Architektur- und Ingenieurbüros, der Landverkehr sowie die Branche „Heime und Sozialwesen“ vom Konjunkturpaket.

Arbeitsausfälle und Veränderung der Arbeitszeit

Die mit der Covid-19-Pandemie verbundenen gesamtwirtschaftlichen Arbeitsausfälle sind beträchtlich und führen zu einem starken Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden (IAB 2020), der die während der Finanzkrise 2008/2009 zu beobachtende Abnahme deutlich überschreiten wird. So kommen zu den Arbeitsausfällen, die in den Betrieben aufgrund von Nachfragerückgängen, Betriebsschließungen oder Ähnlichem verursacht werden, noch Arbeitsausfälle, bei denen es Beschäftigten nicht mehr möglich ist, ihrer Arbeit wie gewohnt nachzugehen, etwa durch erhöhten Krankenstand, Quarantänemaßnahmen oder die vorübergehende Schließung von Einrichtungen (Wanger/Weber 2020). Die tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden sind im Zeitraum April/Mai 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aufgrund von Kurzarbeit im Durchschnitt um 15 Prozent gesunken, wie Frodermann et al. (2020) anhand einer Onlinebefragung zeigen. Zudem werden seltener Überstunden gemacht und mehr als die Hälfte der Befragten baute Urlaubs- oder Arbeitszeitguthaben ab. Arbeitszeitreduktionen schmälern zwar die Wirtschaftsleistung. Sie tragen aber zugleich dazu bei, dass sich wirtschaftliche Einbrüche nicht 1:1 in steigende Arbeitslosenzahlen übersetzen.

Betriebliche Arbeitskräftenachfrage

Zu den Folgen der Corona-Pandemie für die betriebliche Arbeitsnachfrage zeigen die Befragungsergebnisse der IAB-Stellenerhebung des ersten Quartals 2020, dass die Mehrheit der Betriebe in Deutschland bereits innerhalb der ersten zwei Wochen des Shutdowns die Nachfrage nach Arbeitskräften deutlich reduziert hat. Kurzfristig reagierten die Betriebe dabei weniger mit Entlassungen, sondern in erster Linie, indem sie weniger Stellen ausschrieben. So ging im ersten Quartal 2020 die Zahl der offenen Stellen gegenüber dem Vorquartal um rund ein Viertel auf 1,08 Millionen zurück (Kubis 2020a). Dieser Abwärtstrend setzte sich im zweiten Quartal auf 893.000 offenen Stellen fort, allerdings mit einem etwas geringeren Rückgang von rund 18 Prozent gegenüber dem Vorquartal (Kubis 2020b).

Aus der IAB-Stellenerhebung ergibt sich zudem, dass der Anteil der offenen Stellen an allen Stellen, die sog. Vakanzrate, in der Krise rückläufig ist. Vom gesamten Rückgang im ersten Quartal ist nur ein Fünftel auf den Shutdown zurückzuführen, da auch die vor dem Shutdown befragten Betriebe sinkende Vakanzraten verzeichneten. Weiterhin äußerten die in den letzten beiden Märzwochen befragten Betriebe einen deutlichen Einbruch in der erwarteten Beschäftigung in Höhe von mehr als 2 Prozent (Bossler et al. 2020).

Im Rahmen einer Sonderauswertung der zwischen dem 1. April und 15. Mai 2020 befragten Betriebe der IAB-Stellenerhebung gaben insgesamt 8,6 Prozent der befragten Betriebe an, im Zuge des Shutdowns Beschäftigte zu entlassen. Hierbei zeigt sich, dass sich Entlassungen vorwiegend auf Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten konzentrieren, auf die über die Hälfte aller Entlas-

sungen entfallen. Besonders betroffen sind Betriebe der sonstigen Dienstleistungen und unternehmensnahe Dienstleistungen. Von den negativ von der Krise betroffenen Betrieben melden besonders häufig mittlere (50-249 Beschäftigte) und große Betriebe (ab 250 Beschäftigten) sowie Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ausschließlich Kurzarbeit an und verzichten auf Entlassungen (Gürtzgen et al. 2020).

Stellensuche in der Krise

Bauer et al. (2020) zeigen mit Daten von LinkedIn, dass sich das Suchverhalten im Zuge der Krise verändert hat. Insgesamt ist die Zahl der Bewerbungen pro Stellenanzeige während des Shutdowns stark gestiegen, weil die Zahl der offenen Stellen zurückgegangen ist, aber gleichzeitig mehr Personen suchen. Gerade Beschäftigte aus stark beeinträchtigten Branchen, wie z. B. dem Tourismus oder bei Unternehmensdienstleistern bewerben sich in anderen Branchen, wie dem Gesundheitssektor oder der Software- und IT-Dienstleistungsbranche, die eine starke Nachfrage während der Pandemie erfahren. Zudem zeigt sich, dass sich die Bewerberinnen und Bewerber deutlich häufiger unter der eigenen Karrierestufe, aber seltener über ihrer Karrierestufe bewerben. Solche Verschiebungen können die beruflichen Entwicklungschancen der Betroffenen kurz- und längerfristig beeinträchtigen.

Hartl et al. (2020) messen Suchintensitäten am Arbeitsmarkt mit Hilfe von Big Data aus Online-Portalen der BA und zeigen, dass diese Intensitäten bei Neueinstellungen eine wichtige Rolle spielen. In der Corona-Krise wird allerdings ein Einbruch der Suchintensitäten von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sowie einen Rückgang der Vermittlungsaktivitäten beobachtet.

Systemrelevanz von Branchen

Schneemann et al. (2020) zeigen, dass eine ganze Reihe von Branchen in der Wirtschaft sehr eng verflochten sind und somit eine hohe ökonomische Systemrelevanz besitzen. So gibt es Branchen, bei denen Produktionsausfälle über Input-Output-Verflechtungen bzw. über Kreislaufwirkungen zu massiven Nachfrageausfällen führen. Neben dem Fahrzeugbau sind es der Handel und die Logistik, die eine sehr hohe Bedeutung für die Volkswirtschaft haben. Daneben gibt es Branchen, wie beispielsweise Metallerzeugnisse, Maschinen und chemische Erzeugnisse, bei denen Produktionsausfälle zu besonders großen Lieferschwierigkeiten an andere Branchen führen. Bezogen auf den Arbeitsmarkt und die Beschäftigtenzahl sind es die sonstigen Unternehmensdienstleistungen, die bei einem Produktionsausfall die größten negativen Beschäftigungseffekte nach sich ziehen, dicht gefolgt von den Dienstleistungen der Kunst und Kultur, Glücksspiel sowie dem Gastgewerbe.

Auswirkungen auf das Erwerbspersonenpotenzial

Seit dem Beginn der Covid-19-Pandemie sinkt die Zahl der potenziellen Arbeitskräfte, weil Zuzüge aus dem Ausland seit März 2020 fast vollständig ausbleiben und sich viele Erwerbspersonen vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Erste Analysen belegen bis zum Juni 2020 einen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials um 523.000 Arbeitskräfte, wobei davon fast 115.000 der demografischen Alterung zuzuschreiben sind und die übrigen 410.000 einer sinkenden statistisch erfassbaren Erwerbsbeteiligung (Fuchs et al. 2020). Diese Entwicklung läuft damit entgegen dem

bisherigen Trend, wonach auch 2020 – bedingt durch Zuwanderung und steigende Erwerbsbeteiligung – mit einem Anstieg zu rechnen gewesen wäre. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt noch offen, ob die Personen, die sich zurückgezogen haben, dem Arbeitsmarkt nur kurzzeitig oder auf Dauer verloren gehen.

Migrationsentwicklung

Nach den Angaben des Ausländerzentralregisters ist das Wachstum der ausländischen Bevölkerung seit April 2020 gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen, während es sich bis einschließlich März in etwa auf dem Niveau des Vorjahres bewegte. So ist die ausländische Bevölkerung in Deutschland im Juni 2020 um rund 3.000 Personen gewachsen (im Vergleich zu 16.000 Personen im Vorjahresmonat). Ähnlich stark ist das Bevölkerungswachstum im April und Mai gesunken. Neben den Beschränkungen des Personenverkehrs dürfte dies auf die Anpassung des Arbeitsangebots aus dem Ausland an die gesunkene Arbeitsnachfrage zurückzuführen sein, die sich auch in zurückliegenden Rezessionen vor allem in sinkenden Zuzugszahlen ausgewirkt hat (Brücker et al. 2020).

Haushalt der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit rechnet wegen der gestiegenen Arbeitslosenzahlen und insbesondere der massiven Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes mit einem Defizit der Arbeitslosenversicherung für das laufende Jahr von 31,8 Milliarden Euro. Nach Hausner/Weber (2017) ist im Haushalt der Bundesagentur für Arbeit eine hinreichende Rücklage zu bilden, um Rezessionen abzufedern. Aufgrund der Schwere der Rezession wird eine Rücklage von 26 Milliarden Euro den erwarteten Fehlbetrag voraussichtlich nicht abdecken können (Bruckmeier et al. 2020). Beim notwendigen Wiederaufbau der Rücklage nach der Krise empfehlen Bruckmeier et al. (2020) eine regelbasierte Vorgehensweise. Demnach ist der Beitragssatz nach einer Rezession so anzupassen, dass die Rücklage innerhalb von fünf Jahren wieder auf den Zielwert steigt. Der Beitragssatz dürfte aber erst steigen, wenn die Rezession vorüber ist; als Kriterium wird basierend auf empirischen Datenauswertungen ein Sinken der saisonbereinigten SGB-III-Arbeitslosigkeit im Halbjahresvergleich vorgeschlagen.

Maßnahmen zur Eindämmung der negativen Auswirkungen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt

Kurzarbeit und das Halten von Arbeitnehmern in Beschäftigung

Gehrke/Weber (2020) haben herausgefunden, dass die Corona-Krise die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt schon jetzt deutlich härter trifft als die Finanzkrise von 2009. So sind wesentlich mehr Branchen betroffen. Gleichwohl hielt sich die Zahl der Entlassungen im Vergleich zur Kurzarbeitsnutzung bislang in Grenzen. Die Tatsache, dass alle Branchen bis dato sehr viel stärker auf Kurzarbeit als auf Entlassungen setzen, zeigt, dass die Betriebe bisher ganz überwiegend gewillt sind, ihr Personal zu halten.

Auf Basis der vom IAB monatlich durchgeführten Online-Befragung „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona“ kommen Kruppe/Osiander (2020) zu dem Ergebnis, dass im Mai 2020 etwa

20 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen von Kurzarbeit betroffen waren – davon knapp die Hälfte mit einem Arbeitszeitausfall von über 50 Prozent. Das Volumen der Arbeitsausfälle verteilt sich dabei sehr unterschiedlich: Bei gut 20 Prozent der Beschäftigten machte Kurzarbeit höchstens ein Viertel der Arbeitszeit aus. Bei einem knappen Drittel betrug der Arbeitsausfall 26 bis 50 Prozent. Während bei 15 Prozent der Betroffenen ein Stundenvolumen von 51 bis 75 Prozent ausfiel, umfasste die Kurzarbeit bei 8 Prozent der Betroffenen 76 bis 99 Prozent der Arbeitszeit. Von einem Arbeitsausfall von 100 Prozent war knapp ein Viertel aller Kurzarbeitenden betroffen. Bei knapp der Hälfte der Betroffenen stockte der Arbeitgeber das Kurzarbeitergeld auf.

Manche Personengruppen sind systematisch häufiger von Kurzarbeit betroffen. So hatten Frauen eine niedrigere Wahrscheinlichkeit, kurz zu arbeiten, ebenso wie Beschäftigte in finanziell besser gestellten Haushalten. Personen, die nach eigenen Angaben die Möglichkeit haben, von zu Hause aus zu arbeiten, sind ebenfalls seltener von Kurzarbeit betroffen als Personen, die diese Möglichkeit nicht haben. Außerdem sind Personen mit einem Hauptschulabschluss mit höherer Wahrscheinlichkeit in Kurzarbeit als Realschulabsolventen. Die Gruppe der Personen ohne Schulabschluss oder mit einem Förder- oder Sonderschulabschluss arbeitet ebenfalls etwas häufiger kurz. Im Vergleich zu Personen mit einer abgeschlossenen Ausbildung sind sowohl Geringqualifizierte als auch Hochqualifizierte seltener in Kurzarbeit. Es lagen bei dieser Analyse keine Informationen über Betriebe oder Branchen vor, die ebenfalls ein wichtiger Erklärungsfaktor für das Ausmaß von Kurzarbeit sein dürften.

In einem am 20.8. erscheinenden Kurzbericht (Osiander et al. 2020) untersucht das IAB, welche Höhe des Kurzarbeitergeldes befragte Erwerbstätige als angemessen einschätzen. Dazu wurden den Befragten Beschreibungen hypothetischer Personen vorgelegt, die Kurzarbeitergeld erhalten. Die von den Befragten als adäquat eingeschätzte Lohnersatzquote hängt vom Einkommen ab und ist für Geringverdienende höher als für Personen mit einem höheren Verdienst. Haben die beschriebenen Personen hohe Lebenshaltungskosten oder bekommen sie vom Unternehmen keinen Zuschuss zum Kurzarbeitergeld, sehen die Befragten eine höhere Lohnersatzquote als angemessen an. Die Unternehmensgröße und das Geschlecht der von Kurzarbeit betroffenen Person haben keinen Einfluss auf die als angemessen erachtete Lohnersatzquote. Die Befragten würden außerdem ab dem vierten Monat kein höheres Kurzarbeitergeld gewähren als in den ersten drei Monaten.

Weber (2020) argumentiert, dass aufgrund der Krisensituation die maximale Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes verlängert werden sollte. Angesichts des strukturellen und technologischen Wandels rät er aber dazu, dies daran zu knüpfen, dass die Zeit für Qualifizierung genutzt wird, und schlägt dafür möglichst flexible Regeln vor. Kruppe et al. (im Erscheinen) zeigen, dass eine solche Weiterbildung während der Kurzarbeit infolge von positiven Lohn-, Beschäftigungs- und Produktivitätseffekten zu erheblichen fiskalischen Rückflüssen führen würde. So könnte im Zeitverlauf neben den direkten Kosten für die Weiterbildung auch ein großer Teil der Kurzarbeitskosten ausgeglichen werden.

Homeoffice

Im Rahmen einer Online-Zusatzbefragung des Linked Personnel Panels des IAB wurden von April bis Mai 2020 gut 1.200 Beschäftigte zu ihrem Arbeitsalltag während der Corona-Krise befragt (Frodermann et al. 2020). Ihre Angaben sind repräsentativ für Personen, die in privatwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten arbeiten und beruflich digitale Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen. Ein Fünftel derjenigen, die vor der Corona-Krise ausschließlich im Betrieb arbeiteten, arbeiten nun ganz oder teilweise im Homeoffice. Drei Viertel der Beschäftigten, die derzeit von zu Hause arbeiten, verbringen mehr als 50 Prozent ihrer Arbeitszeit im Homeoffice, die Hälfte arbeitet sogar vollständig von zu Hause aus. Personen, die derzeit Kinder betreuen, arbeiten häufiger zu anderen Zeiten und sehen ihre Arbeit verglichen mit Personen ohne Betreuungsaufgaben als weniger effizient.

Zuschüsse für Betriebe

Zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen für kleine Unternehmen, Solo-Selbstständige und Angehörige der Freien Berufe wurden zu Beginn der Corona-Pandemie durch den Bund Soforthilfen in Höhe von 50 Milliarden Euro bereitgestellt. Diese erfolgten in Form von Zuschüssen, die nicht zurückgezahlt werden mussten, und die je nach Unternehmensgröße und Bedarf zwischen 9.000 und 15.000 Euro betragen. Als Voraussetzung mussten die betroffenen Unternehmen durch die Corona-Pandemie in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sein und laufende Betriebsausgaben haben. Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels legen jedoch nahe, dass die Soforthilfen des Bundes für sich alleine genommen die Betriebskosten nur bei einem geringen Teil der Kleinstbetriebe komplett decken können (Dummert et al. 2020). Dies ist bei ca. 28 Prozent der Kleinstbetriebe mit bis zu fünf Beschäftigten und bei 11 Prozent der Kleinstbetriebe mit sechs bis zehn Beschäftigten der Fall. Für mehr als die Hälfte der Betriebe mit bis zu fünf Beschäftigten und für zwei Drittel der Betriebe mit sechs bis zehn Beschäftigten reichen sie möglicherweise nur für weniger als die Hälfte der Betriebskosten (ohne Lohnkosten).

Verbesserung von Qualifikationen

In der Corona-Krise verbinden sich Rezession und Transformation. Hutter/Weber (2020) argumentieren, dass es in solchen Situationen typischerweise zu Verfestigung von Arbeitslosigkeit kommt. Während das in der Vergangenheit überwiegend Geringqualifizierte betroffen hat, sind heute gerade auch mittlere Qualifikationen dem technologischen Wandel ausgesetzt. Um Verfestigung zu vermeiden, ist es wichtig, Neueinstellungen, Qualifizierung und berufliche Umorientierung zu unterstützen. So wird zum Beispiel ein Bildungsbonus vorgeschlagen, um den Effekt des Veraltens von Qualifikationen zu vermeiden. Dieser Bildungsbonus würde laufend an alle gezahlt werden, die in der Arbeitslosigkeit eine geeignete längere Qualifizierung absolvieren. Dies würde Kompetenzen aktuell halten und eine nachhaltigere Entwicklung der Erwerbskarriere fördern. In den Fällen, in denen die Transformation der Wirtschaft eine berufliche Umorientierung nötig macht, ist die zentrale Frage, unter welchen Bedingungen sich auch qualifizierte Beschäftigte auf den Weg zu einer neuen Ausbildung machen können. Es ist illusorisch, dass Menschen mit Familie nach 20 Jahren im Job noch einmal für ein paar 100 Euro Ausbildungsvergütung in die Lehre gehen. Hier könnte ein BAFöG für Zweitausbildungen, das sich an den Bedarfen von Menschen in der Mitte des Berufslebens orientiert, Beschäftigte auf ihrem Weg zu einer neuen Ausbildung unterstützen.

Förderung neuer Beschäftigungsverhältnisse

Anders als in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 ist die Neueinstellungsdynamik in der Corona-Krise sehr stark zurückgegangen. Dies birgt erhebliche Risiken einer Verfestigung von Arbeitslosigkeit und einer „Generation Corona“ von Berufseinsteigern, eines Rückzugs vom Arbeitsmarkt und einer Schwächung beruflicher Aufwärtsentwicklung über Jobwechsel. Verschiedene Studien zeigen, dass Einstellungszuschüsse ein besonders effektives Instrument wären, um die Dynamik am Arbeitsmarkt zu verstärken, denn es werden direkt Jobs, Einkommen und Produktionskapazitäten geschaffen. Um eine sofortige Wirkung zu erzielen, könnten bei neuen Jobs zeitweise die Sozialversicherungsbeiträge ausgesetzt und stattdessen aus dem Bundeshaushalt finanziert werden (vgl. Merkl/Weber 2020). Eine finanzielle Einstellungsförderung wurde in der Corona-Krise bspw. in Frankreich, Großbritannien und den USA eingeführt, in Deutschland sind die Zuschüsse für die Einstellung von Auszubildenden ein Schritt in diese Richtung.

Absicherung von Selbständigen und Beförderung des Gründungsgeschehens

Bei Selbständigen hat die Corona-Krise massive Lücken in der Absicherung gegen unerwartete Einkommensverluste aufgezeigt. Zwar können Gründerinnen und Gründer freiwillig in der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung bleiben, allerdings spielt diese Möglichkeit fast keine Rolle mehr. So gingen 2019 nur 2.600 Selbständige in diese Versicherung zu (Jahn/Oberfichtner 2020). Um die Absicherung von Selbständigen zu verbessern, ist es sinnvoll, die freiwillige Versicherung weiterzuentwickeln. Hier bieten sich drei Möglichkeiten an: 1) eine Neugestaltung der Beiträge und Leistungen, die das Äquivalenzprinzip stärker berücksichtigt und Unsicherheiten über die Höhe der Leistungen verringert; 2) eine Verlängerung der bisherigen Frist von drei Monaten nach Beginn der Selbstständigkeit, innerhalb der die Versicherung abgeschlossen werden kann und eine aktivere Kommunikation der Versicherungsmöglichkeit durch die Bundesagentur für Arbeit in diesem Zeitraum; 3) eine Senkung der Beiträge, wobei eine solche Bezuschussung nicht aus Beitrags- sondern aus Steuermitteln finanziert werden sollte.

Mit dem Gründungszuschuss verfügen die Agenturen für Arbeit über ein etabliertes Instrument, das auch der Gründungsförderung dient. Dieses Instrument stärker einzusetzen kann dazu beitragen, das Gründungsgeschehen insgesamt zu fördern. Bei einer andauernden Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist damit zu rechnen, dass der Gründungszuschuss als Ermessensleistung wieder häufiger gewährt wird, da der Vermittlungsvorrang an Relevanz verliert. Darüber hinaus ließen sich die Zugangsvoraussetzungen in den Gründungszuschuss verringern, etwa indem die notwendige Restanspruchsdauer auf Arbeitslosengeld (derzeit 150 Tage) gesenkt wird. Schließlich könnte eine Verlängerung der Förderdauer, begründet mit der aktuell besonders großen wirtschaftlichen Unsicherheit, das Gründungsgeschehen unterstützen.

Auswirkungen auf verschiedene Personengruppen

Schülerinnen und Schüler

Anger et al. (2020b) untersuchen die Auswirkungen der Schulschließungen auf Schüler und Schülerinnen der Abgangs- und Vorabgangsklasse an Gymnasien. Anhand von Befragungsda-

ten, die während der Schulschließungen erhoben wurden, zeigen die Autoren, dass trotz der regelmäßigen Bereitstellung von Lehrmaterialien durch die Schulen viele Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nur wenig Zeit für die Schule aufwenden. Zugleich machen sie sich Sorgen um ihre schulischen Leistungen und ihre berufliche Zukunft.

Auszubildende

Abiturientinnen und Abiturienten, die sich zunächst für eine betriebliche Ausbildung interessiert haben (bis zu 30 % eines Abgangsjahres), könnten verstärkt auf hochschulische Angebote ausweichen oder die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung zeitlich verschieben. Bislang können diese möglichen Effekte aber noch nicht quantifiziert werden.

Für die Population, die maximal einen Sekundar-I-Abschluss erworben hat, ist die aktuelle Situation eine andere. Covid-19-bedingt ist die Geschäftserwartung vieler Betriebe eingebrochen. Da diese jedoch maßgeblich das Ausbildungsverhalten steuert (siehe bspw. Dietrich/Gerner 2007, Maier 2020; Mühlemann et al 2020), kann erwartet werden, dass Betriebe ihre Ausbildungsaktivitäten reduzieren. Vor diesem Hintergrund ist das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ begrüßenswert. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob dieses Programm Wirkung entfaltet. Zukünftig sind Übernahmequoten der Betriebe kritisch zu prüfen, da die Prämienhöhung bei Steigerung des Lehrangebots zu Mitnahmeeffekten führen könnte.

Studierende

Die Folgen der Covid-19-Pandemie belasten erwerbstätige Studierende in doppelter Hinsicht. Zum einen kann sich ihr Studienfortschritt durch den Ausfall von Präsenzveranstaltungen und die Verlagerung der Lehre ins Internet verzögern. Zum anderen können sie ihre Nebenbeschäftigung verlieren, weil sie vergleichsweise häufig in Wirtschaftszweigen arbeiten, die von der Krise stark betroffen sind und dadurch in eine finanzielle Schieflage geraten. Nach einer Analyse der zwischen 2011 und 2016 bestehenden Beschäftigungsverhältnisse der Studierenden am Beispiel der Universität Regensburg (Yükselen et al. 2020) könnten etwa 20 Prozent der Studierenden betroffen sein. Da die Studierenden bei einem Wegfall ihrer Erwerbstätigkeit in der Regel nicht wie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte abgesichert sind und eine unzureichende Studienfinanzierung das von den Studierenden bisher Erreichte in Frage stellen könnte, ist eine Unterstützung der Betroffenen von staatlicher Seite sinnvoll. Ob die hierfür vorgesehenen Nothilfen von bis zu 500 Euro für Studierende ohne jegliche Rücklagen auch in teureren Universitätsstädten tatsächlich ausreichen, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

Ältere

Nach ersten aktuellen Auswertungen der IAB-Befragung „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona“ zeigen sich ältere Beschäftigte, die in der Covid-19-Pandemie als Risikogruppe gelten, insgesamt zufriedener mit dem Risikomanagement der Regierung als jüngere Altersgruppen (Westermeier 2020). Der starke Rückgang bei der geringfügigen Beschäftigung lässt darauf schließen, dass insbesondere jüngere, ältere und geringqualifizierte Beschäftigte auf einen Teil ihres Einkommens verzichten müssen. Ältere Beschäftigte, die noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen, arbeiten nicht häufiger mobil als jüngere Kolleginnen und Kollegen. Die Reduktion der

Arbeitsstunden fällt bei der Altersgruppe 60+ nur etwas größer aus als bei den jüngeren Altersgruppen.

Bei den meisten Beschäftigungsverhältnissen von Personen nach Erreichen der Regelaltersgrenze handelt es sich um eine geringfügige Beschäftigung. Viele Ältere, die vor dem Eintritt in den Ruhestand wenig verdient haben, können jedoch durchaus auf eine Beschäftigung angewiesen sein, um ihren Lebensstandard zu sichern. Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner arbeiten, um ihre Einkommenssituation aufzubessern. Sie sind dabei oftmals in Berufen tätig, in denen es – wie beispielsweise im Verkauf – schwierig ist, die durch die Covid-19-Pandemie erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Zudem ist bei diesen Tätigkeiten Kundenkontakt erforderlich, während Mobilarbeit eher nicht infrage kommt.

Personen mit Migrationshintergrund

Analysen auf Grundlage von Daten der Beschäftigungsstatistik der BA sprechen dafür, dass Ausländerinnen und Ausländer deutlich stärker von der Krise betroffen sind als Deutsche (Brücker 2020). Besonders stark trifft es Staatsangehörige aus den Asylherkunftsländern, und hier wiederum Frauen (Kosyakova 2020a).

Der überdurchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeit unter den Migrantinnen und Migranten kann durch die Struktur der Beschäftigung erklärt werden: Besonders stark sind Tätigkeiten betroffen, die nicht in Heimarbeit ausgeübt werden können, sowie interaktive und manuelle Nicht-Routine-Tätigkeiten. In diesen Berufen ist die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern in den vergangenen Jahren stark angestiegen (z. B. Reinigungsberufe, Berufe des Lebensmittel- und Gastgewerbes sowie Sicherheitsberufe und Handelsberufe, Brücker 2020). Zudem können noch andere migrationspezifische Faktoren in den Beschäftigungsstrukturen, wie kurze Betriebszugehörigkeit und unterdurchschnittliche Betriebsgrößen, zu dem überdurchschnittlichen Beschäftigungsabbau beigetragen haben (Brücker et al. 2020; Kosyakova 2020b).

Erste Auswertungen auf Grundlage der Covid-19-Sondererhebungen der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe bestätigen dieses Bild: Personen mit Migrationshintergrund sind auf dem Arbeitsmarkt stärker von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie betroffen als Personen ohne Migrationshintergrund. Dies ist in erheblichem Maße auf die Beschäftigungs- und Tätigkeitsstruktur der Migrantinnen und Migranten zurückzuführen.

Personen mit Migrationshintergrund haben seit Beginn der Covid-19-Pandemie häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund ihren Job verloren (7 Prozent der Personen mit, 3 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund); auch schätzt ein größerer Anteil das Risiko als hoch ein, dass dies noch passieren wird. Besonders Frauen mit Migrationshintergrund sind vom Risiko des Jobverlusts betroffen. Auch ist Kurzarbeit bei Personen mit Migrationshintergrund häufiger anzutreffen.

Die kritische Arbeitsmarktlage von Personen mit Migrationshintergrund spiegelt sich in stärkeren gesundheitlichen Belastungen wider: So zeigen sie infolge der Covid-19-Pandemie stärkere Symptome psychischer Erkrankungen und Belastungen (Nervosität, Motivationslosigkeit, Sorgen) als Personen ohne Migrationshintergrund. Es ist anzunehmen, dass die höhere Gefahr von Jobverlust und Einkommensausfällen zur stärkeren Ausprägung psychischer Belastung seit Beginn der Covid-19-Pandemie beigetragen hat.

Auch die gesamte Lebens- und Wohnsituation könnte dazu beitragen, dass Migrantinnen und Migranten die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie schlechter kompensieren können. Ihre durchschnittlich niedrigeren Einkommen gehen mit geringeren Kapital- und Vermögenswerten einher, um kurzfristige Einkommensschwankungen auszugleichen. Migrantinnen und Migranten leben zudem vornehmlich im städtischen Raum und ihnen steht durchschnittlich weniger Wohnraum zur Verfügung. Diese räumlichen Bedingungen können dazu führen, dass Personen mit Migrationshintergrund und ihre Familien die Folgen der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen möglicherweise besonders stark spüren und stärkere Stresssymptome zeigen.

Insbesondere ausländische Eltern mit Kinderbetreuungsaufgaben haben darüber hinaus Probleme, passende Sprachkurse zu finden. Mitunter sorgen fluchtspezifische psychische Belastungen oder Sorgen um Angehörige dafür, dass das Sprachlernen nicht an erster Stelle steht. Der zeitweilige Ausfall von Schulen und Kindertagesstätten schafft zusätzliche Betreuungspflichten und erschwert die Teilnahme an Sprachkursen und anderen Gelegenheiten, die Sprachkenntnisse zu verbessern.

Im Forschungsprojekt „Netzwerke der Integration?“ werden derzeit Wiederholungsbefragungen mit Geflüchteten aus Syrien durchgeführt. Den Geflüchteten erscheint die erste Zeit des Ankommens als erzwungene Zeit der Passivität (Bernhard/Röhler, im Erscheinen). Die notwendige Zeit des Ankommens verlängert sich durch die Pandemie (Bernhard 2020). Dies trifft allerdings nicht alle Befragten gleichermaßen: Wer noch mit den Herausforderungen des Ankommens zu kämpfen hat, problematisiert ausfallende Sprachkurse oder geringere Kontakte zum Jobcenter. Bei Personen, die im Helfersegment arbeiten, ist der Einfluss branchenabhängig – während die Einen dies nutzen können, um sich umzuorientieren, verlieren die Anderen ihre ohnehin schon prekäre Anstellung. Personen, die einer bedarfsdeckenden Arbeit nachgingen, verlieren diese zum Teil oder müssen ausfallende Arbeitsstunden durch einen Nebenverdienst kompensieren.

Maßnahmeteilnehmende an § 16e und § 16i SGB II

Im Rahmen der Implementationsstudie [der Förderinstrumente für Langzeitarbeitslose nach § 16e und § 16i SGB II](#) (Teilhabechancengesetz) wurden in den qualitativen Jobcenterbefragungen die Veränderungen auf bestehende Arbeitsverhältnisse einerseits und die Veränderung der Beratungsverhältnisse andererseits erhoben. Durch die Weiterfinanzierung der Maßnahmen ließen sich die Arbeitgeber überzeugen, die Beschäftigungsverhältnisse aufrecht zu erhalten oder sie temporär ruhen zu lassen und wiedereinzusetzen. Auf bestehende Verträge hatte die Pandemie also wenig Einfluss. Allerdings kam es auch zu weniger Neuabschlüssen, was einerseits finanzierungsbedingte Gründe (Budgetausschöpfung) hatte, andererseits mit einer geringeren Risikobereitschaft der Arbeitgeber zusammenhängt. Für die Maßnahmeteilnehmenden und die Rekrutierung von neuen Arbeitgebern werden von einem Großteil der Jobcenter digitale Beratungssituationen als schwierig und den Beratungsprozess behindernd beschrieben.

Zukünftige Herausforderungen

Die vorliegenden Befunde legen nahe, dass sich am aktuellen Rand schwere Konjunkturprobleme und erhebliche Herausforderungen durch die wirtschaftliche Transformation überlagern.

Deutschland befindet sich gerade in einer „transformativen Rezession“. Die Covid-19-Pandemie hat der deutschen Volkswirtschaft die schwerste Krise der Nachkriegszeit beigebracht und auch den Arbeitsmarkt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Deutlich wird dies insbesondere an der sehr hohen Zahl von Kurzarbeitenden im zweiten Quartal 2020, die in der Spitze wohl ein Fünftel bis ein Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betraf. Wirtschaft und Arbeitsmarkt werden aus heutiger Sicht längere Zeit benötigen, bis sie wieder Vorkrisenstände erreichen.

Die Pandemie wird zudem dafür sorgen, dass sich die Transformation der Wirtschaft teilweise beschleunigt. Noch vor einiger Zeit war man etwa davon ausgegangen, dass die Diffusion digitaler Technologien noch lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Vor der Krise hatten noch weit weniger Betriebe die vielfältigen digitalen Optionen für sich nutzbar gemacht (Arntz et al. 2016). Inzwischen gibt es klare Hinweise, dass sich durch die Corona-Krise das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Digitalisierung verändert hat. Insbesondere, weil mit Hilfe digitaler Tools Infektionsrisiken eingedämmt werden können, haben Betriebe teilweise umdisponiert. Besonders deutlich wird dies bei der Nutzung mobilen Arbeitens, das durch die Corona-Krise einen beträchtlichen Aufwuchs erfahren hat (Frodermann et al. 2020). Durch die Pandemie traten offenbar bisherige Vorbehalte von Betrieben und Beschäftigten, z. B. die Anwesenheitskultur bei manchen Arbeitgebern oder der Wunsch von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Beruf und Privatleben klar zu trennen, in den Hintergrund. Die Wirtschaft hätte aber noch besser in Gang gehalten werden können, wenn technische Hürden wie etwa eine passende Ausstattung mit Hard- und Software im Homeoffice sowie eine bessere Breitbandversorgung in der Fläche nicht bestanden hätten.

Die Pandemie hat darüber hinaus veränderten Geschäftsmodellen Schub gegeben (ifo 2020). Zu nennen sind hier etwa Online-Konferenzen, Online-Beratungen öffentlicher und privater Dienstleister, der Online-Handel oder auch digitale Lieferdienste wie etwa in der Gastronomie. Für das Verarbeitende Gewerbe kommt als Treiber der Transformation neben der breiteren Nutzung digitaler Werkzeuge in der Produktion, wie z. B. dem vermehrten Einsatz von Robotern, auch noch die mit dem Klimaschutz einhergehende Dekarbonisierung als weitere strukturelle Herausforderung hinzu. So könnten auf den Zukunftsmärkten Produkte, die entweder klimaschädlich sind oder nicht klimafreundlich hergestellt werden, über kurz oder lang zu „Ladenhütern“ werden. Hierdurch erhöht sich der Druck auf umweltfreundliche Produktinnovationen, z. B. im Bereich des Individualverkehrs.

Schließlich zeigen sich Grenzen der Globalisierung. Es ist zu erwarten, dass sich die schon länger abzeichnende Affinität für regional gefertigte und qualitativ hochwertige Produkte weiter verstärken könnte. Zudem benötigt jedes Land in überlebenswichtigen und damit systemkritischen Bereichen der Gesellschaft eine gewisse Autarkie, um im Notfall nicht alleine auf globale und eventuell nicht mehr intakte Lieferketten angewiesen zu sein. Überdeutlich wurde dies an Engpässen im Bereich von Schutzausrüstungen im Gesundheitssektor oder auch der Versorgung mit lebensnotwendigen Medikamenten.

Vor diesem Hintergrund gilt es arbeitsmarktpolitisch, sowohl die Krise als auch die wirtschaftliche Transformation zu adressieren, am besten durch eine möglichst geschickte Kombination aus konjunkturorientierter und investiver Arbeitsmarktpolitik. Dabei wäre zum Beispiel an eine Kombination von Kurzarbeit und zukunftsorientierter Weiterbildung zu denken.

B. Ausblick: Geplante Studien

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und ihre Folgen für den Arbeitsmarkt werden die Forschung am IAB auch in den nächsten Jahren stark prägen. Deshalb werden die Aktivitäten des Instituts im Rahmen des Fokusthemas „Folgen der Covid-19-Pandemie“ gebündelt und sichtbar gemacht. Projektübergreifend werden die besondere Situation von Migrantinnen und Migranten sowie geschlechtsspezifische Aspekte in den Analysen berücksichtigt.

Thematisch sind Forschungsergebnisse aus den verschiedenen inhaltlichen Bereichen des Instituts zu erwarten: Zunächst behalten wir weiterhin die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und ihre Folgen für den Arbeitsmarkt im Blick. Dabei betrachten wir neben der Entwicklung der Arbeitslosigkeit sowohl die Arbeitsangebotsseite in Form von Migrationsströmen sowie einer veränderten Erwerbsbeteiligung als auch die Arbeitsnachfrage. Auf betrieblicher Seite werden beispielsweise die Rekrutierungssituation in systemrelevanten Berufen oder die Bedeutung von Arbeitszeitkonten untersucht. Die Umsetzung des Bundesprogramms „Ausbildungsplätze sichern“ soll durch Befragungen von Betrieben, Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern sowie von Auszubildenden begleitet werden.

Bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen stehen insbesondere die Bedeutung und die Wirkung von Kurzarbeit sowie von Aus- und Weiterbildung im Fokus. Mit Blick auf die Ausgestaltung der innerbetrieblichen Arbeitsprozesse wird beispielsweise die Frage analysiert, inwieweit E-Learning und Homeoffice durch die Pandemie an Bedeutung gewinnen.

In der Grundsicherungsforschung wird unter anderem der Frage nachgegangen, inwieweit krisenbedingte Beschäftigungsrückgänge die Arbeitslosigkeit im SGB II beeinflussen und ob sich diese im Zuge der Krise verfestigt. Hier werden veränderte Chancen der Erwerbsintegration von Transferbeziehenden ebenso untersucht wie die Frage, ob sich das Teilhabeempfinden von Leistungsbeziehenden durch die Pandemie verändert. Diesem Aspekt wird vor allem in der Evaluation des Teilhabechancengesetzes (Maßnahmen nach § 16e und § 16 i SGB II) nachgegangen. Die Konsequenzen für eine ebenfalls besonders vulnerable Gruppe steht schließlich bei einem Projekt zur Betroffenheit der beruflichen Rehabilitation durch den Ausbruch von Covid-19 im Fokus.

Das IAB wird dabei weiterhin sowohl neue als auch bestehende Erhebungen nutzen, um Daten zu den Folgen der Pandemie zu generieren. Hier sind insbesondere zwei neue Befragungen relevant, die im Zuge der Pandemie aufgesetzt wurden: das hochfrequente Online-Personal-Panel „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona“ (IAB-HOPP) und die hochfrequente Betriebsbefragung „BeCovid“.

Im Rahmen von „IAB-HOPP“ werden wiederholt Personen befragt, die aus einer geschichteten Zufallsstichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB stammen. Insgesamt gibt es vier Teilstichproben, die wöchentlich versetzt befragt werden. Inhaltlich befasst sich der Survey u. a. mit der Entwicklung von Beschäftigungsverhältnissen während der Pandemie, Kurzarbeit, der sozialen und finanziellen Absicherung, persönlichen Einstellungen zu Eindämmungs- und Lockerungsmaßnahmen, Arbeitszeiten, Homeoffice sowie der Kinderbetreuung und Arbeitsteilung in Partnerschaften. Erste Ergebnisse zu Kurzarbeit und zur Betroffenheit verschiedener Altersgruppen durch die Krise sind bereits veröffentlicht. Befunde zu anderen Themengebieten werden im Laufe dieses und des nächsten Jahres folgen.

Im Rahmen von „BeCovid“ wird eine Stichprobe von Betrieben aller Branchen und Größen in einem zwei- bis vierwöchigen Rhythmus befragt. Dabei sollen wiederholt Fragen zur Betroffenheit durch die Krise sowie zu betrieblichen Einstellungen und Entlassungen erhoben werden. Je nach Erhebungswelle variieren die Themenschwerpunkte der Befragung, z. B. zu Kurzarbeit, personalpolitischen Maßnahmen in Reaktion auf die Krise, zu Arbeits- und Gesundheitsschutz, Ausbildung oder Homeoffice. Zu diesen Themen sind bis zum Ende des Jahres auch inhaltliche Befunde aus „BeCovid“ zu erwarten.

Auch bestehende Befragungen wie das PASS, das IAB-Betriebspanel, die IAB-Stellenerhebung, das NEPS oder die IAB-ZEW-IZA-Arbeitswelt 4.0-Betriebsbefragung behalten die Folgen der Pandemie im Blick und passen ihr Fragenprogramm entsprechend an.

Literatur

- Anger, Silke; Trahms, Annette; Westermeier, Christian (2020a): Die Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In: IAB-Forum, 31.07.2020.
- Anger, Silke; Bernhard, Sarah; Dietrich, Hans; Lerche, Adrian; Patzina, Alexander; Sandner, Malte; Toussaint, Carina (2020b): Schulschließungen wegen Corona: Regelmäßiger Kontakt zur Schule kann die schulischen Aktivitäten der Jugendlichen erhöhen. In: IAB-Forum, 23.04.2020.
- Arntz, Melanie; Gregory, Terry; Lehmer, Florian; Matthes, Britta; Zierahn, Ulrich (2016): Arbeitswelt 4.0 - Stand der Digitalisierung in Deutschland: Dienstleister haben die Nase vorn. IAB-Kurzbericht Nr. 22.
- Bauer, Anja; Weber, Enzo (2020): COVID-19: How much unemployment was caused by the shutdown in Germany? Applied Economics Letters, online first.
- Bauer, Anja; Keveloh, Kristin; Mamertino, Mariano; Weber, Enzo (2020): Wie die Corona-Pandemie die Suchprozesse am Arbeitsmarkt beeinflusst. IAB-Forum, 06.08.2020.
- Bernhard, Stefan (2020): Die Folgen der Virusbekämpfung erschweren das Ankommen von Geflüchteten. In: IAB-Forum, 15.06.2020.
- Bernhard, Stefan; Röhrer, Stefan (2020): Arbeitsmarkthandeln und Unterstützungsnetzwerke geflüchteter Syrerinnen und Syrer in Deutschland. IAB-Forschungsbericht (im Erscheinen).
- Bossier, Mario; Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Kufner, Benjamin (2020): IAB-Stellenerhebung im ersten Quartal 2020: Mit dem Corona-Shutdown ging zuerst die Zahl der offenen Stellen zurück. IAB-Kurzbericht Nr. 12.
- Bruckmeier, Kerstin; Hausner, Karl Heinz; Weber, Enzo: Arbeitslosenversicherung als Konjunkturstabilisator, in: Soziale Sicherheit – Zeitschrift für Arbeit und Soziales, Heft 7/2020, S. 248-252.
- Brücker, Herbert (2020): Wie wirkt sich die Covid-19 Pandemie auf die Erwerbsmigration und Arbeitsmarktlage von Migrantinnen und Migranten aus? Vortrag am 10.06.2020, Bertelsmann Stiftung.
https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Migration_fair_gestalten/IB_Vortrag_Bruecker_COVID19_Migration_2020.pdf
- Brücker, Herbert; Kosyakova, Yuliya; Schuß, Eric (2020): Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015: Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte. IAB-Kurzbericht Nr. 4.
- Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2020): Zuwanderungsmonitor – Juli 2020. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Aktuelle Daten und Indikatoren.
- Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2007): The determinants of apprenticeship training with particular reference to business expectations. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 40, H. 2/3, S. 221-233.

- Dummert, Sandra; Grunau, Philipp; Müller, Dana; Vom Berge, Philipp (2020): Wirtschaftsförderung in Zeiten von Corona: Potenzielle Nutzung und Nutzen der staatlichen Soforthilfe. In: IAB-Forum, 20.05.2020.
- Frodermann, Corinna; Grunau, Philipp; Haepf, Tobias; Mackeben, Jan; Ruf, Kevin; Steffes, Susanne; Wanger, Susanne (2020): Online-Befragung von Beschäftigten: Wie Corona den Arbeitsalltag verändert hat. IAB-Kurzbericht Nr. 13.
- Fuchs, Johann; Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2020): Rückzug vom Arbeitsmarkt? Das Angebot an Arbeitskräften sinkt seit Beginn der Corona-Krise stark. In: IAB-Forum, 12.08.2020.
- Gehrke, Britta und Weber, Enzo (2020): Kurzarbeit, Entlassungen, Neueinstellungen: Wie sich die Corona-Krise von der Finanzkrise 2009 unterscheidet. In: IAB-Forum, 28.05.2020.
- Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Kүfner, Benjamin (2020): Großbetriebe haben während des Covid-19-Shutdowns seltener als kleine Betriebe Beschäftigte entlassen. In: IAB-Forum, 03.07.2020.
- Hartl, Tobias; Hutter, Christian; Weber, Enzo (2020): Neueinstellungen in der Krise. In: Makronom, 18.06.2020.
- Hausner, Karl Heinz; Weber, Enzo (2017): Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung: BA-Haushalt stabilisiert die Konjunktur. IAB-Kurzbericht Nr. 3.
- Hutter, Christian; Weber, Enzo (2020): Corona-Krise: die transformative Rezession. Wirtschaftsdienst, 100, Nr. 6, S. 429-431.
- IAB (2020): Zahl der Arbeitsstunden bereits im ersten Quartal deutlich gesunken. Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 9.6.2020
<https://www.iab.de/de/daten/iab-arbeitszeitrechnung.aspx>
- ifo (2020): Randstad-ifo-Personalleiterbefragung: Sonderfragen im 2. Quartal 2020: Homeoffice und Digitalisierung unter Corona. <https://www.ifo.de/personalleiterbefragung/202008-q2>
- Jahn, Elke; Oberfichtner, Michael (2020): Freiwillige Arbeitslosenversicherung: Nur wenige Selbstständige versichern sich gegen die Folgen von Arbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht Nr. 11.
- Kruppe, Thomas; Osiander, Christopher (2020): Kurzarbeit in der Corona-Krise: Wer ist wie stark betroffen? In: IAB-Forum, 30. Juni 2020.
- Kruppe, Thomas; Weber, Enzo; Wiemers, Jürgen (2020): Qualifizierung senkt die Nettokosten der Kurzarbeit. IAB-Forum, im Erscheinen.
- Kosyakova, Yuliya (2020a): Arbeitsmarktsituation von Geflüchteten – spezifische Herausforderungen für Frauen. Aktuelle Ergebnisse aus der IAB-BAMF-SOEP-Befragung der Geflüchteten und Konsequenzen der COVID-19 Pandemie. Lokale samo.fa Dialogkonferenz „Hier leben. Zur Lage der Menschen mit Fluchtgeschichte.
- Kosyakova, Yuliya (2020b): Mehr als nur ein Job: Die qualitative Dimension der Integration in Arbeit von Geflüchteten in Deutschland. Wiso-Diskurs, 09/2020.
- Kubis, Alexander (2020a): IAB-Stellenerhebung 1/2020: Einbruch am Stellenmarkt im ersten Quartal. In: IAB-Forum, 05.05.2020.

- Kubis, Alexander (2020b): IAB-Stellenerhebung 2/2020: Fast 500.000 weniger offene Stellen als ein Jahr zuvor. In: IAB-Forum, 04.08.2020.
- Maier, Tobias (2020): Auswirkungen der „Corona-Krise“ auf die duale Berufsausbildung: Risiken, Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten. BIBB.
- Merkel, Christian; Weber, Enzo (2020): Raus aus der Neueinstellungskrise! Wirtschaftsdienst, 100, Nr. 7, 507-509.
- Muehlemann, Samuel; Pfeifer, Harald and Wittek, Bernhard (2020): The effect of business cycle expectations on the German apprenticeship market: Estimating the impact of COVID-19. Zurich: Swiss Leading House, Working paper.
- Osiander, Christopher, Senghaas, Monika; Stephan, Gesine; Struck, Olaf; Wolff, Richard (2020, im Erscheinen): Befragung zum Kurzarbeitergeld in Corona-Zeiten: Bei niedrigen Einkommen wird eine höhere Erstattungsquote als angemessen erachtet. IAB-Kurzbericht Nr. 17.
- Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Wolter, Marc Ingo; Zika, Gerd (2020): Welche Branchen sind ökonomisch systemrelevant? in: Wirtschaftsdienst, Vol. 100 Nr. 8, im Erscheinen
- Wanger, Susanne; Weber, Enzo (2020): Wegen der Corona-Krise können viele Beschäftigte nicht zur Arbeit kommen. In: IAB-Forum, 06.05.2020.
- Weber, Enzo (2020): Kurzarbeit in der Corona-Krise: Längere Bezugsdauer bei Qualifizierung der Beschäftigten. IAB-Forum, 06.07.2020.
- Weber, Enzo; Bauer, Anja; Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Zika, Gerd (2020): Der Arbeitsmarkt in der schwersten Rezession der Nachkriegsgeschichte. IAB-Forum, 24.04.2020.
- Westermeier, Christian (2020): Trifft die Corona-Krise ältere Erwerbstätige stärker als jüngere? In: IAB-Forum, 08.07.2020.
- Wolter, Marc Ingo; Helmrich, Robert; Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2020): Auswirkungen des Corona-Konjunkturprogramms auf Wirtschaft und Erwerbstätigkeit. IAB-Discussion Paper 18/2020.
- Yükselen, Ipek; Sandner, Malte; Jugenheimer, Nele; Christoph, Bernhard (2020): To work or not to work? Eine Fallstudie zur Beschäftigungsstruktur von Studierenden und möglichen Auswirkungen der Corona-Krise. In: IAB-Forum, 16.07.2020.

Impressum

Titel des Dokuments

Befunde der IAB-Forschung zur Corona-Krise – Zwischenbilanz und Ausblick

Veröffentlichungsdatum

26. August 2020

Autoren

Silke Anger, Anja Bauer, Mario Bossler, Herbert Brücker, Kerstin Bruckmeier, Martin Dietz, Sandra Dummert, Johann Fuchs, Britta Gehrke, Philipp Grunau, Lidwina Gundacker, Nicole Gürtzgen, Anette Haas, Tobias Hartl, Andreas Hauptmann, Karl Heinz Hausner, Christian Hutter, Philipp Jaschke, Yuliya Kosyakova, Thomas Kruppe, Benjamin Kүfner, Alexander Kubis, Julia Lang, Ute Leber, Lisa Leschnig, Dana Müller, Anne Müller, Michael Oberfichtner, Christopher Osiander, Angela Rauch, Nancy Reims, Malte Sandner, Christian Schneemann, Jens Stegmaier, Gesine Stephan, Holk Stobbe, Annette Trahms, Ehsan Vallizadeh, Philipp vom Berge, Susanne Wanger, Ulrich Walwei, Brigitte Weber, Enzo Weber, Christian Westermeier, Gerd Zika

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet.

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

http://doku.iab.de/grauepap/2020/IAB-Befunde_Covid-19.pdf

Website

www.iab.de